



Eine Reiterfigur aus der Zeit der Völkermigration.

durchschwärmten und, über den Po ziehend, auch Modena und Parma in Schrecken versetzt, endlich durch König Berengar vermittelt großer Geschenke zur Rückkehr bewogen wurden und über Friaul und Istrien auf der infolge dessen Strada Ungarorum, Ungarstraße, genannten Linie mit reicher Beute heimzogen.

Diese gelungene Campagne eröffnete die lange, über ein halbes Jahrhundert währende Reihe der großen europäischen Feldzüge der Magyaren. Es wäre ein Zeichen von einseitiger Befangenheit, wenn man dafür einzig und allein die an das Steppenleben gewöhnte, in hervorragender Weise für den Kampf geschaffene und disciplinierte und demgemäß auf den Krieg angewiesene ungarische Nation verantwortlich machen würde, welche Nation ihren Waffen auch ihr Vaterland zu verdanken hatte und die Unterpfänder ihrer Erhaltung ebenfalls nur in ihren siegreichen Schwertern finden konnte. Den Schlüssel der Entstehung und Erfolge dieser Feldzüge müssen wir nicht allein in dem kriegerischen Magyarenthum, sondern auch in den damaligen zerfahrenen politischen Verhältnissen West- und Ost-Europas, in dem unauslöschlichen gegenseitigen Haß und in den Kämpfen der germanischen und slavischen Elemente suchen, welche sich mehr als einmal der ungarischen Heereskraft als Hilfe bedienten und dadurch die Veranlassung zur Verwüstung des in sich zerfallenen deutschen Reiches boten.

Die Nachbarschaft der Ungarn, welche Kaiser Arnulf einst zum Verderben der mährischen Slaven angerufen hatte, wurde bald seinem eigenen Reiche gefährlich. Die ungarischen Kriegsscharen verheerten bereits im Jahre 900 die östliche Markgrafschaft und verwüsteten, über die Enns brechend, an einem Tage etwa zehn Meilen in der Runde.

Im Jahre 901, nachdem die Mährer sich mit den Deutschen versöhnt hatten, griffen die Magyaren die